

Ne. 63, Seite 4  
achrichten  
Kongregation  
füllt aus. Nachm.  
Sonnabend, den  
der Österreich  
einen Oberländer  
Dresden-N., Ren.

trumspartei  
den 21. März, vor  
Dresden statt. Da  
wieder aufzusam  
gleiten nach Dres  
dlich spätestens bis  
werden. Wie be  
deutung erhalt,  
nationalversammlung  
erwägung der  
tag des Sächsischen Zeit  
n wichtigsten Zei

umsparthei. Am  
verkommung statt.  
erste beträgt die  
wurden 3 Partei  
glieder Gelegen  
eden Monats im  
nen politische und  
der Neuwahl des  
ihren Lorenz als  
schriftsteller, Lehrer  
fährer, Ingenieur  
ster. Als Bel  
aufmann Knack  
scher und die  
und Frau Kerner

christleiter Paul  
aber. — Deut  
h. zu Dresden,

ungen

b. Weizens  
feln  
die Woche von

Nummer 5 der  
mit je 3 Pfund

Pf.  
heime, Massen  
im Mehlbezirk

Karten und Kar  
olit bis spätestens

olgen.

Karten und Kar  
olit bis spätestens

olgen.

den 20. März

n.

sonnabend, den

sonnabend, den

im Mehlbezirk

wie Kartoffel  
nach dem Sage

lesefer.

chaften, Kreis

12. bis 27. 3.

ebshänden ab

arke, Freuden

neinde abge

und wöchentlich

verden beliefert:

arte A und der

3. 1920) mit je

heine, Massen  
im Mehlbezirk

osten eingedeckt

Bezugsscheine

im Sage in § 6.

Veranmeldung

itt in der rosen

Erlags-Karte B

die auf ihnen

ten Abhängite

aus Ausstellung

Kartoffeln" ein

zeamte.

die Kartoffelau

Bundesstrasse

zu Dresden.

offeltarten

ades bestimmt:

offeltarten vom

mmung reicht:

auf Landes

durch Händler

eden:

Zone II

außerstädtische

Vertriebe

19,00

21,00

an einem der

4. Tag, auf den

enen Buchtag

Dresden.

# Sächsische Volkszeitung

Bezugspreis: Siedlungsgebiet im Geschäftsbereich aber von der Post abgezollt Ausgabe A mit Blatt. Städte 10.20.-. Ausgabe B 9.45.-. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus Ausgabe A 10.65.-. Ausgabe B 9.90.-. — Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Sonntagen nachm. — Uhrzeit der Redaktion: 11 bis 12 Uhr nachm.

Anzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Gewerbeangeboten bis 11 Uhr nachm. — Preis für die Zeit-Schilder 1.40.-, im Siedlungsgebiet 3.50.-. Sammel-Anzeigen 1.30.-. Für unbestimmt gedruckte, ohne Name verzeichnete angegebene Anzeigen können wir die Bekanntmachungen um die Wichtigkeit des Regels nicht übernehmen.

Freitag, 19. März 1920

Gernsprecher 21 266  
Postcheckkonto Leipzig Nr. 14797

## Die Nationalversammlung in Stuttgart

### Eine grobe Irreführung

Vom Abgeordneten R. Schirmer.  
Der Zentrumabgeordnete R. Schirmer veröffentlicht in Nr. 125 der "Augsburger Volkszeitung" vom 16. März unter dieser Überschrift einen bemerkenswerten Aufsatz, der offenbar schon vor dem Kappischen Putsch geschrieben war. Jedenfalls hat Abgeordneter Erzberger darüber gesprochen, was er am Schlüsse sagt, um alzu rot zu halten. Nachholung geben wir aus den Aussprüchen Schirmers das wesentliche wieder:

Die Alldutschen und Anhänger des alten Regiments handeln nach dem bekannten Grundsatz: Die beste Verteidigung ist der Angriff. Sie suchen deshalb die Verteidigung für die eigenen schwachen Positionen, haben sich und Kriegshäfen auf andere abzuladen. Als besonders tragisches Objekt dafür ist von ihnen seit langem schon der Abgeordnete Erzberger ausgewählt worden. Ausgedehnt durch eine demokratische und volkstümliche Gewissensbildung, wie durch Arbeitsseifer und Arbeitsergebnisse, hat dieser Abgeordnete früher schon, in Verteidigung des Volksinteresses und im Kampfe gegen die Auswüchse des Pogromsgewalt, den Sinn zu lange bei uns und maßgebenden Kreise hervorgerufen. Es ist kein Mensch unschuldig, daß ein Mann aus dem „nieheren Volle“, dazu noch katholisch und Zentrumsmann, es wagen eine eigene Meinung zu haben, Kritik zu üben und gar in hohe Ansprüche aufzustiegen, zu regieren. Das muß geahndet werden.

Und so richteten denn die Alldutschen und ihre Hölzer in Nord ihre vergifteten Pfeile auf den verdammten Parlamentarier-Minister, um ihm das politische Lebenslicht auszublasen. Die Alldutschen, die am Anfang Deutschlands eine nicht geringe Schuld übernommen haben, die Führung im Angriff und zwischenzeitlich frisch und unverzagt den Abgeordneten Erzberger als den am deutlichen Niederschlag Schuldigen. Das ist eine Umkehrung der Tatsache, eine grobe Geschichtsfälschung, eine Verschwörung der östlichen Meinung, wie sie kaum jemals verucht worden ist.

Den Ausgangspunkt für die Anklagen der Pöbelreden bildete die Friedensresolution des Reichstages vom 19. Juli 1917, deren Urheber der Abgeordnete Erzberger ist. Diese Resolution vom 19. Juli 1917 soll nach den Behauptungen der Anklager den Siegwillen der Truppen gebrochen und den Widerstandgeist des Volkes beeinträchtigt haben. Die eigentliche Ursache der deutschen Niederlage wäre also durch die Reichstagssolution, durch den Abgeordneten Erzberger herbeigeführt worden.

Wichtig ist falscher als das. Bei den breiten Massen des Volkes und im kämpfenden Heere ist die Entschließung des Reichstages seinerzeit als eine wahre Erfüllung aufgenommen worden. Die kämpfenden Truppen der Hinterfrontmänner und der Alldutschen dahin hatten in den weitesten Volksabsichten die Auffassung gezeigt, als ob der Krieg so lange geführt werden müsse, bis die ganze Welt zu führen der deutschen Machthaber liege. Die Reichstagssolution dämmte diese Auffassung ein, indem sie das Kriegsziel auf die Erhaltung des territorialen Status quo begrenzte und die Fortführung des Krieges nur so lange in Aussicht nahm, als die Gegner einen Frieden der Verständigung mit Sicherung unseres Rechtes auf Leben und Entwicklung ablehnten. Jeder Feldsoldat weiß, wie grausig diese Resolution auf die damals recht gedankte Stimmung an der Front gewirkt und die Panikfremde neu gehoben hatte. Auch bei den Verlusten im Bunde war Freude darüber, daß der Reichstag gewandert der widerstreitenden Haltung von Militär und Abstimmung endlich richtungsgewandt auftrat. Die lärmende Agitation der Alldutschen und Vaterlandspartei, die nachher freimüthig alle an die Aktion geholten Hoffnungen anknüpfte, machte.

Die Leistungen des deutschen Zusammenbruchs liegen in einer langjährigen falschen Politik, an harten Festhalten an dem nur einmal aufgestellten Kriegsplan, an der hochmütigen Unterdrückung der gegnerischen Kriege an der dauernden Auflösung auch der bereits erwähnten politischen Wünsche der breiten Volkschichten, an der Missachtung der Volksvertretung.

Maschinengewehr der alten Regimenter habe einen Großteil mit großeschielen willen, der schließlich das Hindernis bildete für eine offene Politik, die es nicht mutig, dagegen Fehler einzugehen. So ist aus falscher Scham der Deutschenlichkeit, ja selbst dem Reichstags-Hauptausschuß der schlimme Auszug der Wörter nach Schloß im September 1914 verhindert worden.

Es dauerte lange, bis einzelne Mitglieder des Reichstages auf Umwegen Kenntnis von der betrüblichen Tatsache erhielten und dann ihren Einfluss auf Aenderung der Kriegspolitik geltend zu machen begannen. Die in Frage kommenden verantwortlichen Kreise und Militärs sahen die Notwendigkeit dafür nicht ein. Das war der große Fehler. In seinen "Erinnerungen an den Marschfeldzug" laut General von Hassel: „Unser Feldzugplan wurde an der Mutter vernichtet. Es war vorzusehen, daß sich die ganze Welt gegen uns wenden würde. Da wir nur durch Unterdrückung und Einschließung fliehen konnten, so mussten wir den Krieg so schnell wie möglich beenden.“ In ähnlicher Weise hat sich vor kurzem der bekannte General Groener geäußert, wie auch andere Männer des öffentlichen Lebens.

Es ist das unbestritten und erste Verdienst des vielverdienten Abgeordneten Erzberger, daß er, als er einen Einblick in die Lage fand, zur rechten Zeit die Auffassung im Parlament vertrat wie General Haussel nach dem Kriege. Die Gründe seiner Stellungnahme zur deutschen Kriegspolitik konnten damals einer weitesten Deutlichkeit nicht mitgeteilt werden; die Feinde hätten daraus ihre Schlussfolgerungen ziehen können. So wurde es den dramatisierenden Alldutschen und ihrem Anhang leicht ermöglicht, Herrn Erzberger und seine Freunde ungebunden als „Plauschacher“ und „Schädlinge“ zu verächtigen und zu bekämpfen.

Auch die Männer der Regierung, welche die Anschuldigungen Erzbergers teilten, konnten der Agitation der Erzbergerspolitischer und Schwertgewaltigen kaum ein Paroli bieten. Sie waren ebenso gebunden und konnten das Instrument der Deutschenlichkeit

Stuttgart, 18. März. In der Kuppelhalle des Kunstmuseums versammelten sich gegen 4 Uhr etwa 200 Abgeordnete, darunter drei deutsch-nationale und ein Volksparteier. Der Platz des Präsidenten war mit einem großen Blumenstrauß, die Rednertribüne mit den Reichsfarben geschmückt. Davor standen die Reichsminister Bauer, Müller, Kothe, Ull, David, Koch, Giesbert, sowie Unterstaatssekretär Woeste und die Vertreter der süddeutschen Regierung.

Präsident Lehrenkow eröffnete die Sitzung um 4.15 Uhr. Er ging mit kurzen Strichen auf die politischen Ereignisse ein und sagte: Reichswehr ist eine Revolution wohl noch nicht in Gang gesetzt worden. Es ist ein ungeheuerliches Verbrechen am deutschnationalen Volke begangen worden. Wehe den Menschen, aus denen die Verantwortung für die Ereignisse dieser Revolution lastet! Wehe den Verführern, die nicht nur selbst den Eid, den für die Verfassung geschworen haben, gebrochen haben, die es auch über sich brachten, die unterstellten Mannschaften zum Ungehorsam zu verführen. Den Truppen, die treu blieben, iagen wir unsere herzliche Anerkennung. Damit auch dem großen Beamtenkörper, der mit verschwindenden Ausnahmen seine Pflicht in Treue erfüllt. Danach dem deutschen Volke, das namentlich im Süden und Westen die Treue zur demokratischen Verfassung bewahrt.

Staatssekretär Voss begrüßte die Nationalversammlung, meinte der würstelregierung und männliche Regierung und wünschte, daß die Verhandlungen die notwendige Klarheit und Einfachheit zeigen möchten.

Reichslandrat Bauer: Die Regierung und Nationalversammlung haben nun zweiten Male, dem jungen deutscher Gewalt weichen, um das Leben der jungen deutschen Republik zu retten. Berlin verlassen müssen, um den größten gemeinsamen Aufgabe gerecht zu werden und den Fortbestand des Reiches sicher zu stellen. Gudem gab der Reichslandrat eine Darstellung des bekannten Ursachen und Vorgänge des Berliner Putsches und betonte insbesondere, daß v. Witzleben eine Verfälschung der Reichswehr und eine Vorbereitung der Republik verlangt habe. Reichslandrat für Kapp sei es, daß er im November 1918 dem damaligen Reichslandrat Ebert einen Verhandlungspunkt abstatte, und seine letzte Loyalität versicherte. Da Leute, die in den letzten Monaten das Werk nicht weit genug ausführen konnten, hätten Kapp unterstellt. Auch Admiral v. Trotha, der zur entscheidenden Kabinettbildung hinzugezogen war, habe sich jeder zu den Leuten von Witzleben verhältnis gemacht.

Wenn die Aufschriften nicht durchgedachten sind, so ist das dem Verhalten der Beamten im Ministerium mit zu danken. Kapp hat eine große Agitation für Radikalismus entfacht. Das ist lediglich eine vorstellige Agitation für reaktionäre Ziele. Ein führender Politiker und ein gewisser Doktor in einer Person muss das Ministerium belästigen. Die schwersten Vorwürfe wurden gegen Erzberger gerichtet. Trotz der unglaublichen Angriffe und des schwer verhänglichen Urteils muß man sagen, daß es kaum einen ehrlichen und tiefenfaßenden Kämpfer gegeben hat als Erzberger. Es sind auch Verdächtigungen gegen die Regierung gerichtet worden. Es hätte ruhig in Berlin bleiben und sich mit den Auführern auseinandersetzen sollen. Aber der Erfolg unserer Taktik schlägt jeden Hintern wieder. Das ganze Volk erholt sich und stellt sich hinter die Regierung. Nach fünf Tagen haben wir den Sieg auf der ganzen Linie. Der Beweis ist geführt, daß in der deutschen Republik sich

keine Militärschaft halten kann. Den Helden und Mithelden im Kampf für die deutsche Republik gelingt, auch der deutschen Arbeiterschaft, an deren Widerstand das Abenteuer zerstellt ist. Nun Jubeln haben wir keine Zeit. Das Verbrechen hat uns um Monate, wenn nicht um Jahre zurückgeworfen und damit die Erneuerung Deutschlands. Der nationalsozialistische Aufstand hat die extreme Gegenbewegung wachgerufen. Die kommunistische Welle ist im Steigen begriffen. Der Aufstand der Obrigkeit des Proletariats erstickt. Der Volksdemokrat von links droht. Wir werden fortfahren, jede Gewalt zu unterbinden, die gegen die Verfassung steht. Wie fehlen nicht einsitzig oder parat, wie führen die Waffen gegen jeden Ansturm, der gegen die Demokratie gerichtet ist. Reichslandrat Bauer lobt seine Rede mit der Anfügung eines Gesetzes, das härtere Strafen für Aufrührer vorsieht, u. a. Vermögenskonfiszation. Die Welt möchte wieder gefordert werden. Kein Schuldherr darf der Söhne entsagen, keinen Augenblick sei mit Staatsstreichern verhandelt.

Abg. Scheidemann (Soz.) wandte sich mit scharfen Worten gegen die am Putsch beteiligten Leute der Rechten. Die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei hätten kein Wort der Verurteilung gefunden, ja sogar der Regierung kann Treue und Mittwoch angehört. Es gäbe kein Wort, um die Gewissenlosigkeit und das verdeckte Verbrechen der Deutschen zu brandmarken. (Stimmenabstimmung bei der Mehrheit.) Wie verlangen Einigung aller treuen Offiziere, Beamten und Truppen, strenge Bestrafung der Verbrecher, Konstitution des gesamten Verbündeten der Ammer.

Der Zentrumabgeordnete Burlage sprach in scharfer Weise gegen die Reaktionäre Kapp und Goetze und lehnte jede Milderung ab. Die Wahlen müssen bald ausgeschlagen werden. Die Anerkennung der Ministerien allein durch Deichmänner sei unverträglich mit dem parlamentarischen System. Die Anerkennung der Ammerwirtschaft mit einem Schlag sei gegenwärtig wahnsinnig. Das Ostelbierum, so schloß Burlage, wie es uns hier entgegengetreten ist, ist uns widerwärtig. Wie hassen das Rheinland uns tier bleibt.

v. Bayr (Dem.) äußerte: Die Lage ist noch sehr günstig für die Politik seiner Freunde, nur keinen Einfluß auf die anderen Parteien.

Abg. Kraut (D.R.) weist darauf hin, daß niemals eine Revolution vor sich gehen kann, wenn nicht eine Schuld der Regierung vorliegt. Als er davon sprach, daß die Rücknahme der Novemberevolution vom 9. November kein Recht hätten, sich zu bewahren, erwiderte er: „Für uns ist die Anerkennung der Regierung, die in eine allgemeine Klarheit überging, in der die weiteren Ausführungen des Regimes sich verloren.“ Nach weiterer längerer Debatte, in der u. a. Reichslandrat Kraut erklärte, daß er von dem Abg. Kraut die Verurteilung des Witzelers erwartet habe und daß er die Abrechnung mit den persönlichen Freunden Witzelers nicht machen will, und in der die Abg. Dr. Heim (Part. Soz.) und Eisenberg (Part. Partei) und Langen (Deutschland) zum Ausdruck brachten, daß ihre Parteien fest zur Verfassung ständen, stellte Präsident Lehrenkow in einem Schlußwort die einmütige Verurteilung des Putsches durch alle Parteien fest und drückte den Angesetzten des Todes das herzliche Beileid aus. Der Präsident schickte die Ernennung zur Anerkennung der nächsten Sitzung, die vorzeitig in Berlin stattfinden wird. Schluß gegen 9 Uhr.

nicht in Anspruch nehmen. Das Zureden innerhalb der vier Wände des Reichstages übt keine Wirkung. Als der damalige Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Zimmermann, in der Sitzung des Hauptausschusses vom 30. Mai 1917 seine Widerlegung ausführte: Wir sind nicht in der Lage, den Frieden zu diskutieren, da stand er bei den alldutschen gewonnenen Konservativen Widerspruch. Diese waren es immer wieder, die gefügt auf hohe Militärs und andere eine verdeckte Kriegspolitik widerprachen und somit die jetzige Lage mitverschuldet haben. Waren die Brüder Erzbergers und der Reichslandrat Witzelius rechtzeitig beschickt und befolgt worden, Deutschkinder

schafften es, die Meinung erweitert, als ob der Krieg aus militärischen Gründen weitergeführt werden sollte. Das verhinderte die Stimmung der Massen, die Frieden haben wollten, aber auch die untreue Bundesgenossen. Je länger der Krieg dauert, um so mehr müssen die Gegner die öffentliche Stimmung aufrechterhalten, und sie tun es mit dem Hinweis, daß die (All-)Deutschen ihnen alles nehmen werden. Durch diese Art von Kriegspolitik wird dem feindlichen Regierung ein günstiges Material in die Hand gegeben.

So war es in der Tat. Die Alldutschen schalteten andere und sahen die Alldutschen in ihren Augen nicht. Das Verlangen nach Anzuglosen, nach Weltmacht und

**Aufruf der Reichsregierung**

Berlin, 18. März. An die Berliner Bevölkerung! Rat und hofflos ist in wenigen Tagen der Wahnstinkaufbau der Militärfäktatur zusammengebrochen, zerstört aus eisernen Widerstand des deutschen Volkes. Überall lobt Zorn und Empörung laut, und wie ein Mann erheben sich Arbeiter, Angestellte und Beamte gegen die verbrecherischen Abenteurer, die mit einer handvollen Befürter und Befürder des Wiederaufbaus des neuen freien Deutschlands gerade in dem Augenblick vernichten wollten, in dem die ersten Anfänge der lange ersehnten Befreiung sich zeigten. Das soll unseren Arbeitern, Angestellten und Beamten nicht vergessen werden. Unermeßlich sind die Schäden, die das Verbrechen unter dem Wirtschaftsleben ausübt hat. Schwer wird gerade die arbeitenden Massen die Verzögerung treffen, die die Verschiebung der nahezu fertiggestellten, hochbetriebenen Betriebe auf dem Gebiete der Arbeiter- und Beamtenverhältnisse erfährt. Es ist nicht Zeit, zu klagen. Sind wir auch um Monate zurückgeworfen, wir können und dürfen nicht locker lassen. Es gilt die Röhne zusammenzubehen und sofort wieder an die Arbeit zu gehen. Alle Sicherheiten werden geschaffen werden, die möglich sind um ein für allein die Wiederkehr eines solchen Einbruchs in den Frieden der Arbeit auszuschließen. Das deutsche Volk wird dabei in seiner überwältigenden Mehrheit hinter uns stehen.

Die Reichsregierung: Schiffer.

**Bekanntmachungen des Vizeministers**

Berlin, 18. März. (Amtlich) Der Stellvertreter des Reichsministers, Reichsminister Schiffer, teilt mit, daß alle vom Generallandshofsdirektor Kapp und General v. Lützow getroffenen Anordnungen ungültig sind und der Reichswirtschaftsamt leitent steht.

Berlin, 18. März. Reichsjustizminister Schiffer, preußischer Finanzminister Dr. Südlau und Polizeipräsident Ern. erlassen folgende amtliche Bekanntmachung: Kapp und Lützow sind bedingungslos zurückgetreten. General v. Seest hat im Auftrage der verfassungsmäßigen Regierung den Oberbefehl übernommen. Die Rüstungsleitung der Reichsregierung isth vor. Bis dahin führt der Vizeminister die Geschäfte der Reichsregierung.

**Strafverfolgung der Berliner Führer**

Frankfurt, 18. März. Die "Frank. Flg." meldet aus Leipzig, daß die Reichsregierung beim Oberstaatsanwalt in Leipzig die Strafverfolgung gegen folgende Führer der Berliner Reuter-Kantagat hat: Generallandshofsdirektor Kapp, General v. Lützow, Regierungspräsident v. Jagow, Admiral von Trotha, Hauptmann Pabst, Staatsanwalt Rydorff, Oberst a. D. Bauer und Hauptmann Ehrlhardt.

**Einberufung der Nationalversammlung nach Berlin**

Berlin, 18. März. Die preußische Landesversammlung ist, wie wir erfahren, für Mittwoch den 24. März nach Berlin einberufen. Man rechnet in Berliner parlamentarischen Kreisen damit, daß die Nationalversammlung, sobald sich die Verhältnisse in Berlin eingemessen gellert haben, im Reichstag zusammenentreten wird. Auch die Reichsregierung wird, sobald eingemessen die Ordnung und Ruhe in Berlin wieder hergestellt ist, nach dort zurückkehren.

**Aus dem Reiche**

Düsseldorf, 18. März. In einem von der Generalstreikleitung verbreiteten Flugblatt wird der Abrück des Generalstreiks verhindert. Die Arbeiter werden aufgefordert, morgen früh die Arbeit wieder anzunehmen. Die Kommunisten, die heute Mittag eine Versammlung unter freiem Himmel abhielten forderten dagegen zur Fortsetzung des Generalstreiks bis zur Errichtung der Räterepublik auf und verhinderten die Verbreitung des Flugblattes der Generalstreikleitung, das zur Wiederaufnahme der Arbeit aufforderte.

Stuttgart, 18. März. Die württembergische Regierung hat das Verlangen der U. S. P. D., der Reichswehr und der Einwohnerwehren und die Bewaffnung der Arbeiter abgelehnt. Die Reichswehr untersteht als Organ des Reiches nicht der württembergischen Regierung. Die Einwohnerwehren ständen auf dem Boden der Verfassung. Zu einer Aenderung dieser Weise und zu einer einseitigen Bewaffnung könne die Regierung nicht die Hand bieten.

Köln, 18. März. Die christliche Gewerkschaften rufen die christliche Arbeiterschaft gegen die alte Diktatur und die Generalstreikpartei der Radikalen, zur Wiederherstellung der Ordnung und geheimnisiger Bulle und verhinderten die Verbreitung des Flugblattes der Generalstreikleitung, das zur Wiederaufnahme der Arbeit aufforderte.

Halle, 18. März. Hier dauert der Generalstreik an. Im übrigen ist alles ruhig. Die Feuerwehr wird heute wieder einsatzbereit. Gestern wurde von hier aus ein Panzerzug und Stoßtrupp der Reichswehr auf Panzermagnen und Pausautomobilen in die Gegend von Eisleben gefahren, wo sich zwei Bünden gebildet hatten. Nach Lebhaftem Nachfragen bemächtigte sich die Reichswehr des Bahnhofes Eisleben. Weitere Vorstöße sind im Gange. Auch bei Schleiden kämpften von Reichswehr aus vorgerückte Truppen mit Aufzehrern. Im benachbarten Braunschweigshägete, besonders im Weizeltal, bilden sich bewaffnete Panden.

Erfurt, 18. März. Ein Standort ist eingesetzt worden. Kurzeinige Schießereien verließen die Stadt ruhig. In Eisenach herrschte völlige Ruhe. Im Schmiedewinkel hat sich ein Aktionsausschuss der Arbeiterschaft des Kreises gebildet und die öffentliche Gewalt übernommen. In Langensalza wird seit heute morgen gekämpft. Der Mob plündert Mühlen und Fabriken. Der Aktionsausschuss des Freien Deutschen Beamtenbundes ist bekannt. Am Sonnabend mit der Reichsregierung ist die Dienstabilität bei allen Verwaltungen sofort wieder aufzunehmen.

Kassel, 18. März. Heute nacht wurde hier alarmiert. Auf dem Friedensplatz kam es zu Zusammenstößen, die ein Opfer forderten.

**"Das erste Ehejahr"**

Roman von Ruth Goeb

(8. Fortsetzung)

Schon um die Mittagszeit befiehligten sie den Zug, der sie heruntertragen sollte nach dem Himmel des Rheins. Hin und wieder schien ein Glückschein des blauen Himmels herein in ihr Abteil. Eine sable Sonne klingelte müde. Renate sah nichts von allem. Sie, die sonst über die Heilige Ausfahrt der Natur in ein unbeschreibliches Entzücken geraten konnte, beobachtete nicht den farbenreichen Wald, sah nicht die letzten, buntfarbenen Blätter des Spätherbstes, die ihre süßste Schönheit umhüllend dem Sterben weibten. Umhüllungen von dem Arm ihres Mannes, lehnte sie an seiner Schulter, und nur ihre heißen und zärtlichen Worte sprachen zu ihm. Sie lächelte, ein seliger Ausdruck tief in ihre Augen, und Otto, immer hingerichtet von der Annahme holdescher Weiblichkeit, drückte sie an sich, und verließ Worte flüchten an die Ohr, die sie in einen Hauch hüllten. Die Stunden eilten.

Natternd eilte der Zug durch die Ebene, über die sich die ersten Schleier der Dämmerung legten. Nun hob sich das Land in sanften Hügeln, rings umher dunkle Wälder schienen mit der Geschwindigkeit des jährenden Auges mitzulaufen. Die Bäume drehten sich im Kreise. Die Drähte der Telegraphenstrangen waren zum Greifen nah, hoben und senkten sich. Bald vermochten sie beide von der Außenwelt nichts mehr zu erkennen.

Als der Zug auf einer kleinen Station hielt, wurden die Lampen angeleuchtet. Otto umschleirte sie mit dem blauen Tüchlein und fragte lächelnd: "Bist du müde?"

Sie entnahm seine Fürsorge in Dankbarkeit und lächelte. Zärtlich drückte sie die Hand des Mannes.

"Ist es schon Abend? Wie rasch die Zeit vergeht."

Oto nahm seine junge Frau von neuem an sein Herz.

"Wenn man mit der Seele verbunden ist."

Da klang ein lohender Heuerschein über ihn hin. Er läßt aus, als wäre sein Gesicht in Glut getaucht. Zärtlich rote, brennende Fackeln fingen an zum Himmel empor, befreiten die Umgebung, verlöschen

Man will die Räterepublik ausrothen. Ein kommunistischer Volkszugrat hat die Befreiungskraft in den Händen. Es kam zu schweren Kämpfen zwischen Truppen und Aufständen, die unter Bruch eines abgeschlossenen Waffenstillstands eine Kaserne der Sicherheitspolizei angreiften.

Hannover, 18. März. Der Generionsstand ist abgesagt. Die Arbeit wird morgen in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Kotbus, 18. März. Bewaffnete Arbeiter bildeten vorgestern Arbeitswillige unterwegs von den Dörfern zur Stadt auf. Eine aufgezogene Kompanie der Reichswehr erhielt beim Dorfe Drosen Waffen- und Gewehrspeise vom den Arbeitern, die nach kurzem Gefecht flüchteten unter Beschlußfassung von 18 Gefangenen, einem Maschinengewehr, Waffen und Munition, sowie zwei Schwerverletzen. Anschließend hatten sie noch mehr Verluste. — Die Rose Garde in der Umgegend von Kotbus, die hauptsächlich aus Arbeitern des Senftenberger Braunkohlenbezirks zusammengesetzt ist, hat gestern nachmittag die Reichswehr erklungen. Die sofort eine starke Patrouille entsandte, die die Menge gescheute und ihr die Karabiner wieder abnahm. Am frühen Nachmittag trafen trügerische Megen ein, der die Anfangsmunition auf verschiedene Wohnungen der Stadt, besonders auf dem Alexanderplatz, schnell zerschoss.

Berlin, 18. März. Zu schweren Zusammenstößen kam es heute nachmittag abermals am Kottbuser Tor. Die Sicherheitspolizisten wurden von der Menge stark bedrängt. Es gelang dem Pöbel, einen Offizier und mehrere Soldaten ins Wasser zu werfen. Schließlich rückte eine ganze Hundertschaft an, die von einem Kräftepaar aus die Menge mit Maschinengewehren vertrieb. Es sollen 16 Tote und 20 Verletzte auf dem Platz gestanden sein.

Der um Mittag aufgenommene Verkehr auf der Berliner Stadt- und Ringbahn ist um 3 Uhr wieder eingestellt worden.

Gegen halb 3 Uhr nachmittags trafen auf dem Stettiner Bahnhof sechs Reichswehrsoldaten vom Pionierbataillon 17 ein. Auf dem Wege zur Stadt wurden sie in der Friedstraße von der Volksmenge umringt, ihrer Waffen, Munition und Kleidungsstücke geraubt und misshandelt. Man zerriss ihnen die Uniformen. Verstärkungen vom Dönhoffplatz gingen gegen die Menge vor und trieben sie auseinander. Die Lindenstraße bis zur Hollmannstraße ist jetzt abgeschlossen und mit Maschinengewehren besetzt.

Gegen halb 3 Uhr nachmittags trafen auf dem Stettiner Bahnhof sechs Reichswehrsoldaten vom Pionierbataillon 17 ein. Auf dem Wege zur Stadt wurden sie in der Friedstraße von der Volksmenge umringt, ihrer Waffen, Munition und Kleidungsstücke geraubt und misshandelt. Ein Büffel benachrichtigte die Oranienburger Torwache, die sofort eine starke Patrouille entsandte, die die Menge gescheute und ihr die Karabiner wieder abnahm. Am frühen Nachmittag trafen trügerische Megen ein, der die Anfangsmunition auf verschiedene Wohnungen der Stadt, besonders auf dem Alexanderplatz, schnell zerschoss.

Berlin, 18. März. Zu schweren Zusammenstößen kam es heute nachmittag abermals am Kottbuser Tor. Die Sicherheitspolizisten wurden von der Menge stark bedrängt. Es gelang dem Pöbel, einen Offizier und mehrere Soldaten ins Wasser zu werfen. Schließlich rückte eine ganze Hundertschaft an, die von einem Kräftepaar aus die Menge mit Maschinengewehren vertrieb. Es sollen 16 Tote und 20 Verletzte auf dem Platz gestanden sein.

Der um Mittag aufgenommene Verkehr auf der Berliner Stadt- und Ringbahn ist um 3 Uhr wieder eingestellt worden.

**Ablzug der Lüttwitzgarde**

Berlin, 18. März. Die auf dem Wilhelmplatz und Umgebung seit dem Bataillonszug aufgestellte Marinbrigade versammelte sich nachmittags um durch das Brandenburger Tor nach Döberitz abzuziehen. Bei dem Aufmarsch der Truppen nahm die Unter den Linden angesammelte Menge in der Regenz "Es ist Adlon" eine drohende Haltung an und rückte Schimpftiere an. Als Schirheitschef kommandiert wurde, ergriff die Posen eine Waffe. Als flüchte in die offenen Häuser. In diesem Augenblick stießen mehrere Schüsse, wodurch zwei Personen schwer verletzt wurden. Als ein großer Teil der Truppen das Brandenburger Tor bereits erreicht hatte, drängte die Menge aufs neue nach, worauf dem Brandenburger Tor ein Maschinengewehrsalvo erfolgte. Dabei wurde eine größere Zahl von Berlinern schwer verletzt.

Nach einem weiteren Verlust soll es an den Siegesstufen noch einmal zu einem Zusammenstoß zwischen der abziehenden Marinbrigade und der Menge gekommen sein, aus der angeblich eine Handgranate auf die Truppen geworfen wurde. Um 1/2 Uhr adends war wieder völlige Ruhe eingetreten.

**Die Stellung der Einheit**

Berlin, 18. März. Der französische Geschäftsträger hat heute den Reichslandrat Reichsminister Schiffer aufgesucht und ihm im Büroraum des Unterstaatssekretärs v. Daniel den Glückwünsch seiner Regierung zur schnellen und bestreite den Rückzug der Reichswehr ausgeschritten, die ungemeinhaft dazu beitragen würde, den liberalen und demokratischen Gedanken in Deutschland zu fördern.

Berlin, 18. März. Der britische Geschäftsträger Sir George in Berlin forderte, daß der britische Generalstab dem Unternehmen Kapp irgendwelche Sympathie gezeigt oder irgendwelche Ermutigung gegeben werden solle.

Paris, 18. März. Die gestrige Wollschäferkonferenz hat jede Entscheidung über die Ereignisse in Deutschland sowie die Zwischenfälle in Berlin, Bremen und Warnitz verkündigt.

**Der Dank des Reiches an Schleswig**

Stuttgart, 18. März. Vom Reichspräsidenten und Reichsminister des Innern ist nach dem Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses in der zweiten Zone von Schleswig an Staatskommissar Köster in Flensburg nachstehendes Telegramm abgeschickt worden:

Der Sieg der Treue, den die Deutschen in Schleswig in der zweiten Zone errungen haben, ist ein Lichtblick in dunklen Tagen. Auch in Not und Gefahr habe die Deutschen in der Nordmark das alte Vaterland nicht verloren. Ihre Kraft bleibt dem alten Vaterland, ihr Vertrauen gehört dem Deutschland der Freiheit und Ordnung. Sie haben dem gesamten deutschen Volke durch diese Befriedung ihres Vertrauens in seine Zukunft einen hohen Dienst geleistet. Der Reichspräsident spricht allen Deutschen, die mitgewirkt haben, den Dank des Reiches aus. Reichspräsident: gez. Ebert, Reichsminister des Innern: gez. Koch.

**Die Besiegung Konstantiopels**

Paris, 18. März. Nach einer Bataillonsmeldung aus Konstantiopol haben die alliierten Truppen unter dem Befehl des Generals Miller gestern ohne Schwierigkeit die Stadt besiegt. Es herrschte Ruhe und Ordnung.

Konstantiopol, 18. März. Die Besiegung von Konstantiopol ist dem Großteil durch ein Schreiben notifiziert worden, das von den Kommissionen Englands, Frankreichs und Italiens unterschrieben ist.

**Kleine Nachrichten**

Copenhagen, 18. März. Nach einem Telegramm aus Helsingør hat der Ministerpräsident Erk im Reichstage die Programmklärung der neuen Regierung abgegeben, als deren Hauptziel die Sicherung der Selbständigkeit Finnlands, die Vermeidung von Feindseligkeiten mit Russland, der Beitritt zum Böllerbunde und das Aufbau einer nordischen Zentralbank auf geistiger und wirtschaftlicher Gebiet gegeben werden soll.

Budapest, 18. März. Das Kabinett Simancsi-Gemadon stellt für heute den Nationalversammlung vor. Der Ministerpräsident betonte, der Bauaufbau der Zukunft könne nur auf sozialistischer Grundlage erfolgen. Zu den dringendsten Aufgaben gehöre eine Bodenreform.

alles andere Nicht. Er schreibt Renate in die Höhe: "Brennt es hier?" rief sie aus und schmiegte sich fester an ihren Mann, als könnte ihr in seiner Nähe kein Unglück widerfahren. Otto lachte. Schnell zog er sie an das Fenster.

"Hier, mein Lieb, kannst du Paulinenhütte sehen, die Hochöfen oder wenigstens ihren Schein. Wir sind in einigen Minuten zu Hause."

Renates Stimme jubelte, als sie sagte:

"Wir sind zu Hause! Ich freue mich, daß ich die Flammen der Hochöfen gesehen habe, gleich, wo ich einfahre. Nun weiß ich, wo du arbeitest."

"Dieses Schauspiel wirst du oft sehen," erklärte er, aber Renate wurde skeptisch.

"Otto, kann dir da nichts zustoßen? Es sieht gefährlich aus, wenn die Flammen ausschlagen."

"Du liebes Kind, nein, stirkt nicht. Das sieht nur gefährlich aus, ist es in Wirklichkeit aber nicht. Wenn du die Flammen erblickst, werden die Ofen heil sein, das heißt, es wird ihnen Nahrung zugeschobt, Eis, Kohle und Asche, aus dem man das Roheisen gewinnt. Ich arbeite auf dem Walzwerk, bin selten nur im Hochöfengebiet. Ich bin da beschäftigt, wo die Schleifer fertigen werden. Das zeige ich dir alles, wenn du mich besuchen kommst." Ihr Auge blieb an dem Schaufelwagen.

"Prachtvoll!" rief sie aus. "Werde ich das oft sehen?"

"Wann du willst, denn die Hochöfen gehen immer. Sie läufen stets, Tag und Nacht und niemals still stehen."

"Und sind immer Menschen dort beschäftigt, Tag und Nacht? Die Armen!"

"Armeleute gehörts zu den Armen, die nichts auf dem Werke arbeiten, auch dein Mann. Aber es tut nichts, ich bin dann immer am Tage frei für dich." Wie er jetzt von der Arbeit sprach, sah er hart und streng aus. Renate glaubte, sein geliebtes, zärtliches Gesicht nicht wiederzuerkennen. Sie schrie. Otto half ihr in den Mantel, holte die Tasche aus dem Gepäck und stellte sie vor das Fenster. Die Erregung war in seinem Gesicht zu lesen. Noch einmal lächelte bei einer Wegbiegung die Hochöfenlampe über ihn hin, der Zug verlangsamte nun seine Geschwindigkeit.

"Wir sind angelangt, Renate." Er hob sie aus dem Abteil, schloß sie hier auf dem Bahnhof in seine Arme, ungesieht der Menschen, und flüsterte ihr in das Ohr: "Nun bist du mein, nun ist gehörst du mir, für immer, für alle Zeiten, mein Lieb."

"Für immer," sagte sie und das lang wie ein Schwur.

Der Abend war hereingebrochen, verwischte die Linien des Neuen Orients.

"Läß uns zu Fuß gehen," bat Renate, "ich möchte gern ein Stückchen von meiner neuen Heimat kennen lernen."

"Ach in Kiel schritten sie weiter. Hier ist der Stadtteil," sagte Otto, als riesige Baumarme sich vor ihren Blicken in den dunklen Himmel hineinreckten. "Es ist sehr schön, aber sehr wenig von der Bevölkerung in Anspruch genommen. Am Freitagabend wollen wir oft zusammen hinplazieren, Liebste, da können wir sicher sein, daß wir uns ungefähr sind. Nur am Sonntag steht man die Frauen der Arbeiter mit ihren Männern und Kindern auf den Bänken. Die stehen versteckt, es scheint, als hätte eine vorsorgliche Hand ein Nest für uns beide mittan im Gras erschaffen."

"Ja, die wahren Naturfreuden sind wohl nur die Großstädter," sagte Renate. Am Abend ihres Mannes ging sie so froh und leicht, er hätte sie in eine dunkle Wildnis geleiten dürfen.

"Da wohnt unser Betriebsingenieur Weinhold und hier mein Kollege Seitzgast. Er hatte bisher die schönste Frau aus Paulinenhütte, alle haben sie angelernt, die jungen Ingenieure lagern ihr zu frühen. Nur wird sie die gewiß jüngern, wenn du ihr den Ring stellstig machen willst."

Freitag den 19. März 1920

zurück zu lassen, wurden sich ihnen die Unten gegen die Menge bis zur Hollmannschen besetzt.

am Stettiner Bahnhof 17 ein. Auf dem von der Vollmengenstraße verdeckt nach Leipziger Vorwärts, die Menge zeigte einen Nachmittag unterschiedenen Blöden auf. Zuerst gesetzte.

Die Bubenfrage wurde nur im ruhigen und überlegten Seiten auf Grund des Prinzips der Gleichberechtigung der Staatsbürger gelöst werden.

Er bittet die Mitglieder der Nationalversammlung, die Regierung zu unterstützen, damit das Land endlich einmal zu einem Punkt gelangen könne.

### Zu neuer Arbeit!

Dresden, 18. März. Das verbrecherische Unternehmen der Reaktion ist zusammengebrochen. Unter Land Sachsen hat durch geschlossenen und entschiedenen Widerstand aller demokratischen Volkskreise nicht zum wenigsten dazu beigetragen, die Kapp und Lüttwitzschule zurück zur Strecke zu bringen.

Die sächsische Regierung dankt allen Volkskreisen, die mit ihr gemeinsam an der Befreiung der revolutionären Gefange geholfen haben. Sie dankt der Reichswehr und den Organen des Sicherheitsausschusses für die sie zur Reichs- und Landesverteidigung bewährten haben.

Leider ist in der Bevölkerung dieser Tage viel tödliches Menschenblut vergossen worden. Die Regierung verlässt diese Verluste und richtet an die gesamte Bevölkerung die eindringliche Mahnung, alles zu vermeiden, wodurch gewaltsame Zusammenstöße herbeigeführt werden können. Jeder Kampf zwischen Arbeitern und Kapppa wäre unbedeutend und erfolglos. Die Waffen niedert, zur Arbeit zurück!

Es gilt, unter Wirtschaftsleben so schnell als möglich wieder in Gang zu gehen. Hingerichtet ist uns, wenn wir Leben nicht im Auslande gefahrlos führen können. Wir erwarten Sie nur, wenn wir Werte schaffen, die wir als Gegenleistung bieten können.

Hungernot droht uns, wenn die Lebensmittel nicht befördert und planmäßig verteilt werden können. Die Eisenbahnen müssen fahren, die Bergwerke arbeiten. Den Bedürfnissen der Bevölkerung, die allein den notwendigen Überblick halten können und die Anordnungen der Landesregierung ausführen, muss folge geleistet werden.

Der Hauptstreit der Reaktion hat in vielen Teilen des Landes zur Bildung von Aktionsausschüssen der Arbeiterschaft gebracht. Sie sollten in der Stunde der Gefahr zu starker Abwehr jeder Reaktion dienen. Die darin zum Ausdruck gekommene Wachsamkeit ist ein erfreulicher Beweis dafür, wie tief und fest der Gedanke der demokratischen Staatsverfassung im Volle wärzt. Mit dem Falle der Kapp-Lüttwitz ist die Aufgabe im wesentlichen gelöst. Die Regierung erachtet, dahin zu wirken, dass das öffentliche Leben wieder in die geordneten Wege gelangt. Das Wirtschaftsleben darf nicht durch unrechtmäßige Eingriffe gestört und an der Wiederaufbau gehindert werden. Eingriffe in die Aufgaben und Beauftragungen der Verwaltungsbürokratie sind unzulässig. Die Aktionsausschüsse, soweit sie vorläufig bestehen, können nur durch rücksichtlose Unterstützung der Orts- und Staatsbehörden dem Gemeinwohl dienen.

An einigen Orten haben fanatische und unklare Köpfe, die sich als Kommunisten ausgeben, die trüste Lage zu lenigen verucht, um die Bevölkerung unter ihre Diktatur zu bringen. Gegen beratliche Ratsversammlungen wird sich der gefundene Sinn der Arbeiterschaft ebenso entscheiden, wie gegen den Ratsversuch der Reaktion. Wenn die unverantwortlichen Elemente nicht baldiglich ihre gewalttätigen Unzertrennlichkeiten einstellen, so wird die Regierung von ihren Machtmitteln den schärfsten Gebrauch machen.

Die Reaktion ist geschlagen, und die Vergeltung ihrer Frevel wird nicht ausbleiben. Als Lösung der Stunde muss jetzt für alle Volkskreise gelten: Universalische Wiederaufnahme der geordneten Arbeitsverhältnisse auf den ganzen Planeten.

Die sächsische Regierung: Dr. Grodnauer, Ministerpräsident; Dr. Hartmann, Außenminister; Heldt, Arbeitsminister; Ritschke, Finanzminister; Dr. Sonder, Untersekretär; Schwarz, Wirtschaftsminister; Uhlig, Minister des Innern.

### Wiedererbleibt

Dresden, 18. März. Wie wir von zuständiger Stelle aus Stuttgart erfahren, ist die Nachricht, dass General Max der vom Kommando des Heereskreises IV abgetreten sei, falsch. Vom Reichswehrministerium ist lediglich das Kommando über die im Freistaat Sachsen befindlichen Reichswehrtruppen dem Generalmajor Müller übertragen worden.

**Der Kongress der sächsischen Arbeiterräte**

Chemnitz, 18. März. Heute fand der Kongress der Arbeiterräte Sachsen und von Teilen Thüringens in Chemnitz statt. Es hatten 100 Orte und Arbeiterräte 400 Abgeordnete entsandt. Entschlossen wurden gegen zwei Stimmen folgende Forderungen:

Entzweiung und Auflösung der Reichswehr, der Sicherheitswehr und der Freiwilligen. Bildung von Arbeitervororten, Bildung von revolutionären und Arbeiterräten. Einberufung eines Centralratkongresses. Errichtung revolutionärer Gerichtshöfe zur Aburteilung der Kapp-Lüttwitz-Buchstaben. Entlassung aller politischen Gefangenen aus den deutschen Gefängnissen. Bezahlung der Generalstreitäge und Anwendung von Druckmitteln auf solche Unternehmer, die die Streitäge nicht bezahlen wollen.

Die Arbeiter und Angestellten Deutschlands werden aufgefordert, sich diesen Forderungen anzuschließen. Der sächsische Regierung werden diese Forderungen durch eine Abordnung unterbreitet. Die Sitzung des alten sächsischen Landesarbeiterrates in Dresden am 19. d. M. soll nicht beschäftigt werden. Der Arbeiterrat Chemnitz erhält den Auftrag, für den 22. März vormittags 10 Uhr eine neue Konferenz der Arbeiterräte Sachsen nach Chemnitz einzuberufen. Die Konferenz findet in der lausitzmärkischen Vereinscafe statt. Der Generalstreit ist in allen Orten des Erzgebirges, des Vogtlandes und Nordost Sachsen durchgeführt worden.

### Der Präsident des Vogtlandes

Wie uns aus Plauen i. B. gemeldet wird, hat sich der stellvertretende kommunistische Führer Högl in Falkenstein mit Präsidenten des Vogtlandes ausdrücken lassen. Er befürchtet mit seiner Roten Garde die Lage in Falkenstein und in Auerbach. Das Bargeld der Post und einzelner Banken ist von ihm beschlagnahmt worden, ebenso sämtliche Autos und Fahrräder. Die Personen sind geschlossen mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte. Drei Personen sind als Geiseln festgenommen worden. — Das Vogtland ist tatsächlich seit langem kommunistisch verdeckt. Högl wird von der Staatsanwaltschaft gesucht, die auf seine Ergreifung 6000 Mark Belohnung ausgesetzt hat, jedoch ohne Erfolg.

### Die Lage in Sachsen

#### Ausnahmestand über Leipzig

Dresden, 18. März. Zu den Leipziger Vorgängen in den Nachmittagsstunden des Donnerstag kamen vom Kommando der Reichswehrbrigade Leipzig dringende telefonische Vorstellungen an die Regierung, dass der Ausnahmestand verhängt werden müsse, wenn einer weiteren Gewaltsherrschaft entgegenzuwirken sei. Die Unabhängigen haben sich in Übereinstimmung mit dem Minister Schwarz bemüht, die verbindliche Waffenruhe aufrechtzuerhalten. Undisziplinierte Putschisten feierten sich aber nicht an die Vereinbarung, und es besteht die Gefahr, dass die Reichswehr vom Innern der Stadt abgeschnitten wird. Das Kommando willte das zu verhindern suchen.

Bei der gespannten Lage in Leipzig ist es für das Kommando unerlässlich von den Befugnissen des Ausnahmestandes Gebrauch zu machen. Die Regierung sah sich auf Grund dieses Mittelkatalogs in die Notwendigkeit versetzt, den Ausnahmestand auf Grund von Artikel 48 Abs. 4 der Verfassung über das Gebiet der Kreishauptmannschaft Leipzig zu verhängen. Der Ministerpräsident hat die Parteilandesleitung der Unabhängigen nochmals auf dringendste erinnert, die Arbeiterschaft dazu zu bewegen, die Waffenruhe zu wahren und von den völlig sinnlosen Kampf abzusehen. Außerdem hat der Ministerpräsident den Kommandeur der Reichswehr in Leipzig ebenso erinnert, die Verhandlungen mit der unabhängigen Partei weiterzuführen und falls die Waffenruhe von der anderen Seite ge-

währt wird, von Kampfhandlungen abzuwenden. Das wurde vom Kommandeur als völlig seiner Hoffnung entsprechend anerkannt. Nur fürchtet er, dass die unabhängige Parteilandesleitung nicht mehr im Stande sein werde, ihre Befehle den unübersehbaren Massen bewaffneter Menschen zur Geltung zu bringen.

Die Unabhängigen hatten folgende Forderungen erarbeitet: Rückziehung der anrückenden Truppen, Auflösung der Freiwilligen, Gründung der Einwohnergemeinde mit entscheidendem Einfluss des Arbeiters, Begrämung der Reichswehrherrschaft, gemeinsame Besetzung der Opfer und Unterstützung der Hinterbliebenen.

— Leipzig, 18. März. Neben die Verhandlungen des Wirtschaftsministers Schwarz erlaubten wie folgendes: Die Verhandlungen während des in die vierte Wogenstufe des Sommerkriegs. Das Ergebnis war ein Waffenstillstand unter folgenden Bedingungen:

Die Freiwilligen haben sofort ihre Stellungen zu verlassen und sich auf die Ortschaften südlich von Leipzig zurückzuziehen. Die Reichswehr darf die Anteile nicht verlassen. Zugleich garantieren die Truppen für den Fall ihres Rückzuges für sich und ihre Angehörigen Sicherheit auf der Straße. Die Stadt wird wieder dafür Sorge tragen, dass der Generalstreit bis zum 20. d. M. beendet ist.

Gestern abend hielt die Stadtverordneten eine Sitzung ab, worin ein Ausschuss gebildet wurde, der aus den Unabhängigen, einem Demokraten, einem Stadträten und dem Polizeidirektor besteht. Dieser Ausschuss übt die politische Gewalt aus, so dass sie nicht mehr in den Händen des Oberbürgermeisters steht liegt.

Die Dyke sollen auf öffentliche Kosten behalten und ihre Hinterbliebenen unterstellt werden. Bei den Kämpfen soll es 120 Tote und zahlreiche Verwundete geben haben.

Dresden, 19. März. Zusammensetzung mit der Gegenteilrevolution gab es in Gera, Plauen, Auerbach und Borna. Am Ergebirge und im Vogtland haben die Arbeiter die Macht fest in Händen. Ruhe und Ordnung ist gesichert. Der Generalstreit war am Donnerstag abend beendet. Im Chemnitzer Gebiete haben die Unternehmer die Bezahlung der Streitäge beschlossen. Sollte sich die Notwendigkeit erweisen, weiter gegen die Gegenteilrevolution zu kämpfen, so soll der Generalstreit erneut wieder aufgenommen werden.

### Der erste April

also der Quartalswechsel, steht vor der Tür. Bestelle deshalb sofort Deine **Sächsische Volkszeitung** beim Briefträger oder beim nächsten Postamt, damit in der Lieferung keine Unterbrechung eintritt. Unbedingte Pflicht eines jeden Katholiken und Zentrumsmannes ist es, die Sächsische Volkszeitung trotz der erhöhten Bezugsgebühren weiterhin zu bestellen.

Diejenigen Abonnenten, welche von unserer Geschäftsstelle die Zeitung überwiesen bekommen, haben mit der Postbestellung nichts zu tun.

**Eine gemeinsame und brutale Verhöhnung der Katholiken** leistete sich das Leipziger Schauspielhaus, bläser berühmt als Kleinkunst edler Kunst, am Sonnabend, den 18. März durch Aufführung des sogenannten Schauspiels "Vorstandskomödie" trotz der Proteste von Seiten der Leipziger Katholiken. Während der Aufführung kam es wie zu erwarten war zu lebhaften Zustritten, sodass die Direktion die Polizei in Hilfe rief, die stellte die Ruhe im Hause wieder her und das Stück ging weiter über die Bretter, trotz des Protests vieler empörter Zuschauer, die ihren Unwillen laut zum Ausdruck brachten und zum Teil unter gemalten Beschimpfungen hinausgeworfen wurden. Gibt es wohl nicht genau des Zwistes und der Narre in unserem Vaterlande, dass man auch im Theater durch Aufführung und Förderung solcher obhutloser Schaufüllerei verächtliche Bündelstoff schafft. An alle edlen Menschenfreunde gleichwie welcher Konfession ergeht der dringende Ruf:

Alles zum Kampf gegen den Schmutz im Wort und Bild. H. S.

— Eine staatliche Kraftwagenlinie Hainsberg-Mildenau für den Person- und Güterverkehr wird am 20. März d. J. von der sächsischen Staatsseidenbahndirektion eröffnet. Zur Reise von Hainsberg nach Mildenau und umgekehrt werden Doppelkäferkarten für ermäßigte Preise ausgegeben.

Bei einem Finanzministerium und dem ihm unterstehenden Vermögensstiftungen gehen noch immer zahlreiche Spenden um. Nebenlassung von Mietmühungen ein. Das Finanzministerium bemerkt hierzu, dass alle nur irgend verfügbaren Räume in diesen Gebäuden vermietet werden sind, so dass auf absehbare Zeit keine Wohnungen mehr vergeben werden können. Die Einrichtung weiterer Mietgeschäfte ist daher zwecklos. Ebenso findet eine Abgabe von Möbelstücken aus den Besitzungen des vormaligen Hofes bis auf weiteres nicht statt. Die Einrichtung dagegen gehörenden Anteile erträgt sich darüber gleichfalls. In Zukunft können Eingaben auf Überweisung von Wohnungen oder Abgabe von Möbelstücken bei dem gezeigten Dienstleister nicht mehr beantragt werden.

— Gruben b. Meissen, 18. März. Die Wiederaufnahme des Silberbergbaus beschäftigte den Gemeinderat in seiner letzten Sitzung. Der Gemeinderat legte eine Eingabe an die Regierung vor, in der um die Wiederaufnahme des Silberbergbaus gebeten werden sollte. Die sozialdemokratischen Gemeinderäte protestierten sich jedoch gegen die Eingabe aus und betonten, dass man Arbeitsgelegenheiten schaffen müsse als die Erwerbslosen in die Bergwerke zu stellen. Sie beantragten deshalb die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen des Gemeinderates und der drei bürgerlichen Gemeinderäte angenommen.

### Aus Dresden

— Lebensmittelkartenbelieferung für die Stadt Dresden ist ähnlich Voraussetzung.

— Milchversorgung. Die zur Milchversorgung der Dresdner Bevölkerung erforderlichen Mengen Milch müssen zum größten Teile aus weitgelegenen Bezirk Sachsen, zum Teil sogar von außerhalb Sachsen bezogen werden, da die im Städtegebiet erzeugte Milch nur einen ganz geringen Teil des Bedarfs deckt. Es ist deshalb unvermeidlich, dass die Milch zeitig in saurem Zustand eingeholt. Der nun zunächst Süßlinge und Kräuter — also die Vollmilchsorten III und IV, sowie die Vollmilchsorten für Kräuter — mit süßer Milch beliebt werden müssen, müssen die Inhaber der Milchsorten I und II dann und wann mit saurer Milch beliebt werden.

— Zubereitung der ausländischen weichen Böden. Am 22. März 1920 erfolgt die Ausgabe der auf Ausweis „A1“ der Lebensmittelkarte mit je 1/2 Pfund verstellte weichen Böden. Das Lebensmittelamt macht erneut darauf aufmerksam, dass diese Böden mindestens 80, höchstens aber 90 Stunden wässern müssen. Das Wasser ist öfters abzugeben. Zum Kochprojekt muss frisches Wasser genommen werden.

Die geistige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich zunächst mit den bedauernlichen Vorgängen auf dem Postplatz. Der Postleiter, Herr Minister a. D. Ritschke wünschte den Verleihen baldige und völlige Gewissheit, um kann der Postkopf zu geben. Ritschke habe leichtfertig sein Leben aus Spiel gelegt, ein erheblicher Teil habe jedoch in schwerer Pflichterfüllung und bei der Verteidigung der Verfassung das Leben gelassen

und die Stadt vor Schlimmem bewahrt. Oberbürgermeister Blücher teilte hierauf mit, dass der Rat keinen Augenblick darüber in Zweifel gewesen sei, doch für ihn nur der Boden des Gesetzes im Falle kommt, wenn er keine Befreiung gehabt, gemeinschaft mit den Stadtvorständen eine Erklärung an die Bevölkerung zu erlassen, die folgenden Wortlaut habe.

Die sächsischen Arbeiterschaften in Dresden verurteilten den im zwischen zusammengebrochenen Berliner Putschversuch vom 12./13. März als schärfste und vorher strengste Bestrafe der Schuldigen. Der Putsch hat nur schwere Nachteile anrichten können. In einem Zeitpunkt, in dem es galt, das schwere Wirtschaftsleben Deutschlands durch rücksichtige Arbeit allmählich zu lassen und dem deutschen Wirtschaftsleben das Vertrauen des Auslands wider zu gewinnen, hat die verschärfte Umwälzung den Fortgang dieser Entwicklung schwer geschädigt. Daneben ist sie nur zu sehr geeignet gewesen, Wirtschaft und Aufzehrung in die Bevölkerung zu tragen. Die sächsischen Arbeiterschaften in Dresden, für die die Regierung Kap-Lüttwitz niemals vorhanden gewesen ist, erhofften und begrüßten den Wiedereintritt in einschlagsfähiger Zustände und forderten die Einwohnerchaft auf, alles zu tun, um Ruhe und Ordnung im öffentlichen und Wirtschaftsleben wieder herzustellen.

Die Erklärung wurde mit lebhaften Beifalls-Ausstechen begleitet. Der Vorjüngste teilte mit, dass die Vorster sämlicher Fraktionen und des Aktions-Komitees der Gewerkschaften sich das Kollegium mit der Bevölkerung erledigt sei. Hierauf beschäftigte sich das Kollegium mit der Bevölkerung eines Verteilungsgebietes für die Opfer vom 15. März. Eine Aussprache wurde in Übereinstimmung mit Frau Dr. Lefkowitz, die Beerdigung der Toten auf Friedhöfen durch das Behandlungsbüro ausführen zu lassen, die Beerdigten kostlos zu behandeln und die Hinterbliebenen, wenn nötig, zu unterstützen. Zu diesem Zweck wurden 100.000 M. bereitgestellt. Oberbürgermeister Blücher teilte sich bei dieser Gelegenheit des Bedauerns über die Vorgänge an. Das Bedauern des Rates gelte besonders den sehr Soldaten der Reichswehr, die in Erfüllung ihrer Pflicht auf dem Platz geblieben seien. Die Reichswehr habe sich die verhängnisvolle Beleidigung einer Bevölkerung erledigt und sei lediglich in Tägigkeit getreten, um die Regierung und die Volkskammer zu schützen und die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Weiter dankte der Oberbürgermeister den Beamten des Telegraphen- und Fernsprechamtes, ferner der Einwohnerwehr, den Helfern beim Rettungsdienst insbesondere der Feuerwehr, der Wohlfahrtspolizei und der freiwilligen Rettungsgesellschaften. Zur Versicherung über die Lebensmittelversorgung wurde er mitteilten, dass die Provinzversorgung für reichlich eine Woche gesichert sei. Sollten Stockungen eintreten, so sei Ertrag an Hühnchenküchen vorhanden. Auch die Bahn- und Kartoffelversorgung seien für die nächsten Wochen und die Februarversorgung seien für die nächsten Monate gesichert. Dagegen habe die Milchwirtschaft eine Störung erlebt. Auch die Fleischversorgung sei bis auf drei Wochen gesichert, obwohl Fleischbeschaffungen nicht eingegangen seien. Die Gas- und Elektrolytversorgung habe sich nicht verschlechtert und die gegenwärtigen Zustände geben keinen Anlass zu Bejorkenissen. — Das Kollegium stimmte ferner noch der von den Arbeitern der Straßenbahn gewünschten Bezeichnung der Nummern an, an den Dienstzügen der Straßenbahnen zu und nahm Kenntnis von einem Dankesreden des Bürgermeisters von Wien für das Ergebnis der Sammlung in Höhe von 10.000 M. An die öffentliche Sitzung folgten noch eine Ansicht Ausführungsberatungen.

### Wertmarken der Straßenbahn

Infolge des Kleingeldmangels bestehen bei der Straßenbahn Schwierigkeiten in der Fahrabgabzahlung. Die Schaffner können vielleicht auf 50-Pf.-Scheine den notwendigen Betrag nicht zurückzuhaben, bringt die Städtische Straßenbahn eine Marke aus starkem Papier zum Wert von 10 Pf. in die Weise in Verkehr, dass die Schaffner sie lediglich zur Rückabholung des überstehenden Geldes verwenden. Die Marken werden dabei auch nicht für den freien Verkauf veräußert. Die Marken sind aus starkem Papier hergestellt und tragen über dem hellbraunen Straßenbahnen Aufdruck „10 Pf. Fahrgeld der Städt. Straßenbahn Dresden“. Sie werden auf der Straßenbahn bei der Zahlung von Fahrgeld von jedem Schaffner wieder mit je 10 Pf. angenommen, können auch in den Kassen der Straßenbahn (alte Rathaus und Bahnhof) gegen Bargeld eingewechselt werden. Die Gültigkeit der Marken für den Zahlungsvorfall kann mit eisengemäuerter Aufschrift erloschen. Die Rücknahme gegen Zahlung des Barwertes erfolgt dann auch später in der bei der Rückabholung bestimmt zugewandten Zeit. Rücknahme der Wertmarken ist verpflichtet zur Zahlung des abgezählten Fahrgeldes.

— Starke Teile der Landessicherheitspolizei sind von den Nebenabzügen Zeithain und Königswartha zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nach Dresden herangezogen worden. Die Beamten unterliegen die Reichswehr in der Bewachung öffentlicher Gebäude und Anlagen und stellen Strafenpatrouillen zur Sicherung der Ruhe. Die Bevölkerung wird die Bitte gerichtet, den schweren und verantwortungslosen Dienst der Beamten durch Entgegenkommen und gegebenenfalls auch Unterstüzung zu erleichtern. Die Beamten der Landessicherheitspolizei tragen feldgrüne Uniformen und als Kopfschutz den alten Jägerhuts.

— Ein sames Fliegersturz gelang am Mittwoch dem Piloten Spindler von der sächsischen Luftwaffe in Dresden-Kabin. Er hatte im Auftrag der sächsischen und der Reichsregierung Flugblätter zur Ausklärung über Berlin abgeworfen und war plötzlich gezögert, eine Landung vorzunehmen. Sofort sammelte sich eine große Menge bei dem Apparat an und auch der Besitzer des Adlers, auf dem Spindler gelandet

**Letzte Telegramme**

Die Lage in Berlin

Eigenes Drahtbericht der „Sächsischen Volkszeitung“

Berlin, 19. März. Die Beamten und das Personal des Reichstages, die vom Präsidenten der Nationalversammlung telegraphisch Anweisung erhalten hatten, nach Stuttgart zu kommen, haben am Donnerstag vom Präsidenten Freudenthal die Gelegenheit erhalten, in Berlin zu bleiben. Danach ist der Schluss zulässig, daß die Nationalversammlung nach Berlin zurückkehren wird, sobald die Lage in Berlin das zulassen wird. Ob das aber besteht, wie man noch gestern annehmen durfte, zu Beginn der nächsten Woche unklug sein wird, erscheint nach den Ereignissen, die sich in Berlin am Donnerstag abgespielt haben, sehr zweifelhaft. Der Generalstreik ist in Berlin noch nicht eingestellt. Er hat sich in gewisser Beziehung noch verschärft, da seit Freitag vormittag auch der gesamte Fernsprechverkehr innerhalb Berlins eingestellt worden ist. Es dürfen nur noch Dienstgepräche geführt werden. Verschärft auf die Lage eingewirkt hat die durch den militärischen Putsch radikalisierte Haltung der Berliner Arbeiterschaft. Unabhängige und Kommunisten fordern zur Fortführung des Generalstreiks auf bis zur Errichtung der Räterepublik. Ihnen haben sich Kreise der Arbeiter angeschlossen, die bisher zur mehrheitssozialistischen Partei gehörten. Überall in Berlin und den Vororten ist am Freitag ein Aufruf des mehrheitssozialistischen Bezirkverbands Groß-Berlin, unterzeichnet von Pottlach und Krämer, angebracht, die die mehrheitssozialistisch gesinnten Arbeiter zur Fortführung des Generalstreiks, zur Vereinigung mit den Unabhängigen und den Kommunisten bis zur Errichtung der Räterepublik auffordern. Die Arbeitergewerkschaft der freien Angestellten fordert ebenfalls zur Fortführung des Generalstreiks auf bis zur Erfüllung folgender Forderungen:

1. Befestigung der militärischen Diktatur; 2. Sofortige Zurückziehung aller Truppen und ihre Entwaffnung; 3. Übergabeung des Sicherheitsdienstes an die organisierten Arbeitnehmer und 4. Entscheidende Wissenswürkung der Gewerkschaften bei der Neuordnung der Verhältnisse.

Die Forderungen zeigen deutlich, welches das Ziel der Bewegung ist. Die Marinebrigade und auch der größte Teil der Polizei-Truppen ist seit Donnerstag abends aus Berlin abgerückt. Die Wilhelmstraße ist aber immer noch in größerem Umfang abgeriegelt und durch starke Truppenabteilungen gesichert. Diese Sicherheitsmaßnahmen werden ausgeführt durch Mannschaften der Sicherheitswehr und der Reichswehr. Die Lage in Berlin ist nach wie vor eine gespannte. Panzerwagen und Lastwagen, auf welche Maschinengewehre und leichte Geschütze montiert sind, und die mit schwerbewaffneten Truppen direkt Delegat sind durchfahren unaufhörlich die Straßen Berlins und der Vororte. Diese Vorsichtsmaßnahmen sind nun zu berechtigt.

Berlin, 19. März. (W. T. B.) Reichsverteidigungsminister Rothe ist zurückgetreten.

Dresden, 19. März. Die Staatskanzlei berichtet: Der Annahmestand in Leipzig ist von der Regierung nur wegen der dringenden Notlage verhangen worden. Die Regierung hat damit ihre Absicht, Sachen vom Belagerungsstand zu leeren, nicht durchsetzt, sondern wird sofort, nachdem in Leipzig die Lage gelöst sein wird, den Ausnahmestand wieder aufheben. Als Befehlsmittler beim Oberbefehlshaber in Leipzig ist von der sächsischen Regierung Herr Stephan ernannt worden, der den Auftrag hat, mit den Vertretern der Parteien während die Verbindung aufrecht zu erhalten.

**Gemeinde- und Vereinsnachrichten**

S Dresden-Joh. (Schulzengelbund). Sonntag den 21. März nachmittag 2 Uhr findet unsere Versammlung im Restaurant „Union“ Hüttenstraße 7 statt, wozu unsere Mitglieder und deren lieben Angehörigen gebeten werden, zahlreich zu erscheinen.

S Dresden-Strehlen. Samstag, den 21. März, gemeinsame Ökumeneversammlung der Dresdner- und Gemeindemitglieder ge-

legentlich des Gottesdienstes früh 9 Uhr in der Turnhalle, Moritzstraße 19. Beichtgelegenheit Sonntag früh von 8—9 Uhr. Abends 8 Uhr in der „Goldenen Krone“ Monatsversammlung des Kath. Vereins mit Vortrag des Herrn Kaplan Sprengel. „Du und Deine Familie“.

**Kirchlicher Wochenkalender**

Glauchau (Schloßkapelle, Fernspr. 406). 11 Messe (siehe Meieran), B. 8. Mi. 7.30 R.

Leipzig-Gohlis. St. Georgskapelle am Jägerplatz (Fernspr. 4181). S. und F. 7.30 und 9.30 R., nachm. 6.2. mit Fraktpredigt. B. 7 und 7.30, Freitag 7 nachm. Kreuzwegandacht. B. jeden S. ab, 6 bis 8 und So. früh ab 7 Uhr, Mi. 10.15 Sch.

Leipzig-Neubühl, St. Laurentius-Kirche. 7 M., 9 Pr. u. H., nachm. 3 R. m. S. S.

Marktstädt. Jeden 2. So. im Monat 8.30 R.

Meißen (Aula der Bürgerschule, Georgenstraße). Früh 7.30 B., 8.30 R. mit Pr. und Eucharistiefeier.

Weissen-Triebischtal. Bettinst. 15. (Fernspr. 529). So. 8 B., 7.30 M. u. P., 9.30 Pr. u. H., 8 M. m. S. S., 8.30 Taufen, Mo. u. Do. M. 6.30 u. 7.15, Di. u. Fr. 6.30 M., 7.15 Sch., Mi. u. S. M. 7.15 u. 9.

Wittweiße. 6.30 M., 7.30 hl. R. mit Pr., 9 Predigt, H. S. S. abends 6 Andacht. B. 7.30 SR.

Cölnnig i. G. 9 Messe und Predigt.

Cölnnig i. B. Aula der 2. Bürgerschule. Jeden So. 9 Pr. u. H. B. M. 8 in der Hauskapelle Weichenbachstr. 8. B. vor der M. u. S. ab. 6—7.

Pirna (Elbe). 6.30 B., 7 M. 8 Sch., 9.15 H. u. Pr. Abends 6 Kreuzwegandacht u. hl. Segen. B. 6.30 M. u. 7.15 R., Mo. u. Do. nur 7.15 R. Mi. 7.15 auch Sch. Pr. abends 7 Fuß-M. u. S. S. 5 B.

Plauen i. B. 6.30 B., 7 R., 9 M. u. Pr., 11 Sch. u. Pr., 2.30 M., B. 6.30, 7.30 u. 8.30 R. Do. 6, 8.15 u. in der Südschule 9. S. 5 B. für Kinder, 6 für Erwachsene.

Radeberg. 6 M., Mitterrebe, 2.30 Fastenandacht. — 8.30 Missionsgottesdienst in Moritzdörf.

Maria Verkündigung (25. März): 10.30 M. R. und Predigt in Arnsdorf.

Weichenbach i. B. 7.30 R., 9 M. u. Pr.

Schloßkapelle Roth-Schönberg. 8 vorm. M. m. Pr. u. S. S., 7.30 ab. M.

Schneberg („Sächsisches Haus“). 11 M. und Pr.

Schnib. Im Winter Sonn- und Feiertags 9.30 hl. Messe, nachmittags 2 Andacht. Wochent. 7 M. Messe. Mi. 9 Schulgottesdienst.

Weichsberg. 7 früh B., 7.30 u. 8.30 R., 9.30 Asp., Pr. H., 2.30 U. täglich früh 8 M., 7.30 M., 8.5 B.

Weinböhle (Schlosshöchstaedt im Stadtkauf). Jeden 3. So. im Monat 9 M. u. Pr. vorher B. nachher Taufen und Trauungen.

Werdau. (Fernspr. 498). So. 7 B., 7.30 M. u. Pr., 9 H. u. Pr. u. S. S., 10.30 Taufen. (Wenn Gottesdienst in Grimmaischau, fällt der Gottesdienst in Werdau aus.) B. 7.45 R., Do. ab. 7.30 B., Pr. u. S. S.

Zwickau. So. 7.30 M., 8.30 Sch., 9.30 R., Pr. u. S. S.

Bautzen, Domkirche (Fernspr. 463). So. u. H. 5.15 und 6 M., 9 H. u. Pr. 2 B., 6.6 und 9 M.

Bautzen, Pfarrkirche g. u. l. Frau. (Fernspr. 416). So. u. H. 7.30 deutsche Sch., 9 H. u. wendische Pr., 10.45 M. u. deutsche Sprache, 1 wendische B.; abends 6 S. S. deutsch. — 14. bis 28. März Vollmission.

Großröhrsdorf. S. u. F. 6 u. 9 M., 2 B., B. 7 M., Di u. Fr. 9 Sch.

Ebersbach. 11 M. m. Pr.

Gaußig bei Bautzen, Schloßkapelle. So. u. F. 8.15 M. mit Pr. u. S. S., 7 M. 8.15 M., 7.30 Abendgebet, Pr. S. B. So. u. F. vor der M. und nach dem Abendgebet.

Gruna, So. u. F. vorm. 9 u. nachm. 2 Gottesd.

Großröhrsdorf. 9 Asp., M., S. S., Pr. u. S. M. M. Mo. u.

Fr. 8, Di. Mi., Do. u. S. 7.15.

Hirschfelde. Kein Gottesdienst.

Hörnitz bei Bautzen, Kath. Kapelle. Am 3. So. 9.30 R., vorher B.

Kamenz (Fernspr. 151). 6.30 B., 7 M., 9 Pr. u. H., 11 Sch., 6 Pr., B. 6.30 u. 7 M.

Königshain. 7 B., 8 R., 9 H. u. Pr., 2 Segensandacht u. S. S.

Mo. früh 7 M., Do. 7 Sch.

Löbau (Fernspr. 390). So. 6 B., 7 Sch., 9 H. u. B., 2 Segens- u. B. 7.30 M. Beichtgelegenheit an jeder Zeit nach vorheriger Melbung. Taufen So. u. hauptgottesdienst, mehrtags nach Vereinbarung.

Marienberg. So. u. F. u. B. 6.15 M., 9 H. So. u. F. 6.30 Abend.

Marienstern. B. 6 M. (nach Frühmesse), 6.45 Sch. oder Segens-M. 8.15 Konventm. Pr. ab. 7.30 Segens-M. So. u. F. M. nach 6.15, kurz nach 9 H. u. Pr., 2.15 Morgenkreis u. M. Einmal im Monat (gewöhnlich 3. So. im Monat) 2.15—3.15 Abend, die für März wird aber Fastings-M. 4—5 gehalten, im Sommer (nach Ostern bis Ende Sept.) ist die Segen-Segens-M. am B. um 6 (um 6.45 ist keine).

Nebelschütz. So. u. F. 6 u. 8 M., B. 4.45 u. 6 M.

Neukirchendorf (Fernspr. 653, Kmt. Neukirchendorf). So. u. F. 6.30 M., 9 H., B. 2 B., So. u. F. M. 6.30 fr. bis 8 ab. B. jedera.

Obersdorf bei Bautzen. Jeden zweiten Sonntag im Monat 9.30 Sing-M., vorher B.

Ostro. B. 7 M., Fr. Mo., F. So., F. 14.45 ab., S. u. F. B. täglich.

Radeberg. So. u. F. 14.45 u. 8 M., 2 B., B. 6 M.

Waldbö. So. u. F. 6.15, H. 9, dann Pr., B. M. 2. B. M.

Weichsau. So. u. F. 9 H. u. Pr., 2 B., B. 8 M., S. u. Mo., Di. u. Do. meist keine M.

Wosenthal. So. u. F. 6 u. 9 M., Mo. 7 M., S. 8 M.

Seitendorf. 6.30 M., 9 H. und Pr., 2 Pr. und B.

Schönigwalde. So. u. F. 7 M., 8.15 Sch., 9.10 H. u. Pr.

2 B. B. 7 u. 8.

Süditz. Jeden 2. u. 4. So. 9 M., 14.45 Sch. mit Asp., ab. 6 M. mit S. B. 7 u. 9 H. u. Pr., 2 B. Am 2. So. im Monat u. 2. Feierdag v. Ostern, Pfingsten, Weihnachten 8 in Obersbach Hotel „Stadt Bautzen“, 10.15 in Neukirchendorf.

Altenburg. S. 5 B., C. 8.30 H. u. Pr., 8.15 Christilehre u. K. M. Di., Do. u. S. 7 M., vor u. nach der M. B. Fr. ab 14.45 Fr.

Görlitz. 4. So. im Monat 9.12 H. u. Pr.

Gera. 1. u. 3. So. 9.15 M., 10.10 H. u. Pr., nachm. 14.30 H.

1. u. 4. So. 14.45 M., 14.49 H. u. Pr., 14.5 M., Fr. ab. 8 Fr.

Wonneburg. 2. So. im Monat 9.11 H. u. Pr.

Görlitz. Am letzten So. im Monat 9.12 H. u. Pr., die and. Sonntage nur Baulengottesdienst.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Paul Heilein; für den Ankerartikel: Peter Schröder. — Druck und Verlag der „Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.“ zu Dresden.

**Für den Schulkampf in Dresden**

gingen ein von Bf. O. M. durch C. L. 50 M.

Die Geschäftsstelle der „Sächsischen Volkszeitung“, Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46, ist gern bereit, weitere Beträge entgegenzunehmen, deren Eingang dann an dieser Stelle quittiert wird.

**Tymians Thalia - Theater**

Anfang 7 Uhr

Täglich: „Grüne Erbsen“ — „Der Pompadour“

Sonntags 2 Vorstellungen um 3 und 7 Uhr

**Amtliche Bekanntmachungen****Verteilung von verbündeter landwirtschaftlicher Auslandsmilch, Fettgehalt circa 2.7 Prozent**

(Ratsbekanntmachung vom 10. Januar 1920 abgedruckt in der Sächsischen Volkszeitung vom 12. Januar 1920)

1. Am Freitag den 19. und Sonnabend den 20. März

1920 wird auf Abschnitt 9 der Auslandsmilchkarre ein halbes Liter verbündete landwirtschaftliche Auslandsmilch Fettgehalt ca. 2.7 Proz. zum Preise von 1,45 Mk. verteilt.

2. Die Verteilung erfolgt durch alle die Milchhändler und Milchläden, bei denen die Karte zur Anmeldung gelangt.

3. Die Milchhändler haben die Milch rechtzeitig von der Bentzelmoeller zu bez�en. Gefüße sind mitzubringen.

4. Zuüberhördungen sind strafbar nach der Bundesstraßenordnung vom 26. September 1915.

Dresden, den 18. März 1920

Der Rat zu Dresden.

**Verteilung von Marmelade**

1. Auf Ausweis „128“ der Lebensmittelstelle (14. März bis 10. April 1920) wird ein halbes Pfund Marmelade bewilligt.

2. Kranenhäuser und Küchen erhalten beim Wehlbezirk für Kranen aus dem Zivilstande Bezugsscheine über je ein halbes Pfund Marmelade für jedes Belegte Bett.

3. Die Ausweise und Bezugsscheine sind in einem Kleinsthandelsgeschäft am 19. oder 20. März 1920 anzumelden und vom Kleinsthandelsbetreiber in der bisherigen Weise aufgerechnet und verteilt der zuständigen Meldestelle am 22. oder 23. März 1920 abzugeben.

4. Die Meldestellen sind eingerichtet:

a. für die Großbetriebe des Kleinhandels, die Mitglieder der Einheitsgesellschaft Dresden Kolonialwarenhändler m. b. H. in Dresden und die Mitglieder des Einzelvereins Dresdener Kolonialwaren- und Produkthändler in Dresden.

die wiederholt bekanntgegebenen Stellen,